

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

20. Mai 1950

Blatt 934

Ein Jahr Hera-Sanatorium =====

20. Mai (Rath.Korr.) Vor einem Jahr hat die Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Stadt Wien das Sanatorium Hera, das sich seit 1937 im Besitz dieser Krankenkasse befindet, und im Krieg durch viele Bombentreffer schwer beschädigt worden war, nach völligem Umbau wieder eröffnet.

Die medizinisch-technischen Errungenschaften, die in diesem Krankenhaus zum ersten Male in Österreich zur Geltung kamen, werden allgemein als mustergültig bezeichnet. Vieles, was bis dahin bei uns nur aus Schilderungen ausländischer Fachblätter bekannt war und durch die jahrelange Isolierung von der Außenwelt Österreich vorenthalten geblieben ist, wird im Hera-Sanatorium den Ärzten sowohl als auch den Patienten zur Verfügung gestellt.

Über die Leistungen des Hera-Sanatoriums im ersten Jahr liegt nun der Tätigkeitsbericht vor. Er gibt Aufschluß über die Bedeutung dieser **Krankenanstalt**. Die ständig steigende Intensität des Betriebes gipfelte heuer im März, wo 441 Operationen von 124 verschiedenen Chirurgen durchgeführt wurden. Die Zahl der Verpflegstage erreichte fast 4000. Trotz dieser großen Frequenz konnte der Grundsatz, aufnahmesuchende Mitglieder der Krankenfürsorgeanstalt niemals abzuweisen, eingehalten werden. Von den aufgenommenen Patienten sind durchschnittlich 75 Prozent Mitglieder der Krankenfürsorgeanstalt, der Rest verteilt sich auf Privatpatienten und Mitglieder fremder Kassen. Die soziale Tat, die darin besteht, auch dem minderbemittelten Krankenkassenmitglied, das sonst auf der dritten Klasse eines öffentlichen Spitals liegen müßte, die Möglichkeit zu geben, in einem Privatsanatorium zu liegen, wird allgemein gewürdigt.

Im Sanatorium Hera wurden vom 1. Juni 1949 bis Mitte Mai

1950 3.600 Patienten aufgenommen. Die Verpflegstage betragen in diesem Zeitraum fast 35.000. Es wurden 3.600 Operationen durchgeführt und bei 340 Geburten geholfen. In der Mutterberatung sind 350 Mütter erschienen, die Schwangerenberatung wurde von 600 Frauen besucht. Im Zahnambulatorium wurden rund 70.000 Behandlungen vorgenommen; in einem Jahr wurden hier insgesamt 26.000 Zähne plombiert. 1.700 operative Eingriffe und 1.900 Wurzelbehandlungen durchgeführt. 15.000 Zähne wurden gezogen und 12.000 Zahnröntgenaufnahmen gemacht. Die Prothetik, mit der erst im Juli 1949 begonnen wurde, hat bis zum heutigen Tage etwa 3.300 Prothesen an die Patienten abgeliefert.

Im physikalischen Institut wurden 47.700 Behandlungen vorgenommen. Allein im Monat März wurden mit den modernsten elektromedizinischen Apparaten mehr als 5.000 Behandlungen durchgeführt. Mit der Herstellung von Elektrokardiogrammen wurde erst im Spätsommer des vergangenen Jahres begonnen. Es wurden 2.650 Elektrokardiogramme gemacht. Im Röntgeninstitut wurden 13.000 Röntgenaufnahmen (außer den im Sanatorium Hera vorgenommenen Zahnaufnahmen) hergestellt. Dazu kommen noch etwa 6.000 Durchleuchtungen. Die Frequenz im Röntgeninstitut ist ständig im Steigen begriffen und erreicht gegenwärtig durchschnittlich 1.300 Personen im Monat. Im Hause befindet sich auch ein Augenfacharzt, der bis jetzt rund 500 Personen behandelte.

Übersiedlung der Magistratsabteilung 64

=====

20. Mai (Rath.Korr.) Die Magistratsabteilung 64, administrative Bau-, Elektrizitäts-, Eisenbahn- und Luftschiffahrtsangelegenheiten, übersiedelt vom 23. bis 25. Mai von 8., Friedrich Schmidt-Platz 5 nach 17., Parhamerplatz 18, 1.Stock, Tel.: A 23-500. Parteienverkehr Dienstag und Freitag von 8 bis 13 Uhr. Erster Parteienverkehr nach der Übersiedlung am Freitag, den 26. Mai.

Aufnahmsprüfungen an den kaufmännischen Lehranstalten

20. Mai (Rath.Korr.) Die Aufnahmsprüfungen in die ersten Jahrgänge der Städtischen Handelsakademien und Städtischen kaufmännischen Wirtschaftsschulen finden am 27. und 28. Juni statt.

Nähere Auskünfte erteilen die Direktionen in den Städtischen Handelsakademien in Wien 1., Akademiestraße 12 (für Knaben und Mädchen), Wien 8., Hamerlingplatz 5-6 (für Knaben) und Wien 8., Schönborngasse 3-5 (für Mädchen) und in den Städtischen kaufmännischen Wirtschaftsschulen in Wien 1., Akademiestraße 12 (für Knaben und Mädchen), Wien 5., Viktor Christ-Gasse 10 (für Knaben und Mädchen) Wien 8., Hamerlingplatz 5-6 (für Knaben), Wien 8., Schönborngasse 3-5 (für Mädchen), Wien 18., Schulgasse 19 (für Mädchen), Wien 21., Freytaggasse 19 (für Knaben und Mädchen) und Wien 24., Mödling, Maria Theresia-Gasse 25 (für Knaben und Mädchen).

Ferkelmarkt vom 17. Mai

20. Mai (Rath.Korr.) Aufgebracht wurden 151 Ferkel von denen 89 verkauft wurden. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 195 S, 7 Wochen 235 S, 8 Wochen 273 S, 14 Wochen 450 S.

Die Nachfrage konnte als gut bezeichnet werden.

70. Geburtstag von Dr. Josef Bick

20. Mai (Rath.Korr.) Am 22. Mai vollendet der hervorragende Fachmann des Bibliothekswesens Hofrat Dr. Josef Bick sein 70. Lebensjahr.

1880 in Schloß Wildegg bei Heilbronn geboren, studierte er an den Universitäten in Prag und Giessen klassische Philologie, alte Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte. 1905 promovierte er in Prag und trat zwei Jahre später in die damalige Hofbibliothek, die jetzige Nationalbibliothek, wo er 42 Jahre lang

wirkte. 1910 habilitierte er sich als Privatdozent für klassische Philologie an der Universität Wien und erhielt 1912 den Titel eines außerordentlichen Professors. 1918 wurde er Vizedirektor der Hofbibliothek, 1923 Direktor, 1926 Generaldirektor der Nationalbibliothek. Durch den Nationalsozialismus von seinem Posten entfernt, wurde er nach der Befreiung wieder zurückberufen und 1948 zum Generalinspektor für das Bibliothekswesen ernannt. Von Bick stammen zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der klassischen Philologie und der Ausbildungsplan für die Kandidaten des wissenschaftlichen und mittleren Bibliotheksdienstes in Österreich. Er ist u.a. Konsulent des Unterrichtsministeriums für Bibliotheksangelegenheiten, Mitglied des Expertenkomitees für internationale Bibliotheksangelegenheiten des "Institut international pour la collaboration intellectuelle" in Paris, Mitglied der österreichischen Landeskommission des Völkerbundes für die geistige Zusammenarbeit, Präsident der "Gesellschaft zur Herausgabe der Denkmäler des Theaters" und Mitarbeiter verschiedener kultureller Vereinigungen.

100. Geburtstag von Hans Schrammel

=====

20. Mai (Rath.Korr.) Am 22. Mai sind es 100 Jahre, daß Johann Schrammel, der Begründer des nach ihm benannten Quartetts, das eine besondere Spezialität des Wiener Musikbetriebes geworden ist und an der Verbreitung der Wiener Volksmusik entscheidenden Anteil hat, in Wien-Neulerchenfeld als Sohn des Klarinettenisten Kaspar Schrammel und der Volkssängerin Aloisia Ernst geboren wurde.

Mit seinem gleichfalls musikalisch begabten jüngeren Bruder Josef studierte er unter großen Opfern am Wiener Konservatorium bei Hellmesberger und Heissler und wurde nach vorübergehender Beschäftigung als Geiger im Harmonie-Theater und im Josefstädter Theater zunächst Militärmusiker. Nach der Gründung eines eigenen Hausstandes wandte er sich mit seinem Bruder endgültig der Volksmusik zu. 1878 ist das Geburtsjahr des Schrammelquartetts, das in überraschend kurzer Zeit Weltberühmtheit erlangte. Hans, sein geistiger Führer, spielte zweite, Josef erste Geige, Anton Strohmayr Gitarre, Georg Dänzer Klarinette. Letzterer wurde später

durch den Akkordeonspieler Anton Ernst ersetzt. In 14jährigem gemeinsamen Wirken erwarben sich die Musiker eine Popularität, die vor keiner Gesellschaftsklasse Halt machte. Von den Gasthäusern der Vorstadt aus eroberten sie Bürgerhäuser und Adelspaläste. Sie wurden gesellschafts- und hoffähig. Künstler wie Johannes Brahms, Hans Richter, Johann Strauss, Viktor Tilgner, Katharina Schratt und gekrönte Häupter zollten ihnen uneingeschränkte Bewunderung. Das Quartett unternahm erfolgreiche Konzerttourneen durch Deutschland und folgte auch einer Einladung zur Weltausstellung in Chikago, freilich nicht mehr in der Originalbesetzung, da die Brüder Schrammel aus gesundheitlichen Rücksichten die Reise nicht mitmachten. Hans Schrammel, der auch zahlreiche Wiener Lieder, Märsche, Walzer usw. komponierte, von denen viele Volkstümlichkeit erlangten, mußte kaum 40jährig krankheitshalber seinen Beruf aufgeben und erlag am 17. Juni 1893 einem schweren Herzleiden. Zwei Jahre später folgte ihm sein Bruder nach. Sein Vermächtnis lebt aber als wertvoller Besitz der Musikstadt Wien fort.

Professor Anton Kolig gestorben
=====

20. Mai (Rath.Korr.) Am 17. Mai starb der verdienstvolle Maler Professor Anton Kolig in Noetsch im Gailtal.

Am 1. Juli 1886 in Neutitschein bei Mährisch-Ostrau geboren, studierte er an der Kunstgewerbeschule in Wien und bildete sich an der Akademie der bildenden Künste weiter. 1911 trat er in einer Sonderausstellung des Hagenbundes zum erstenmal vor die Öffentlichkeit. Ausstellungen in Dresden, Düsseldorf, Paris und Berlin folgten. Nach dem ersten Weltkrieg, in dem er sich als Kriegsmaler betätigte, arbeitete er in Noetsch im Gailtal, wo er auch eine Privatschule unterhielt und die Monumentalmalerei besonders pflegte. In der Folgezeit stellte er in Wien, Venedig, Budapest, Nürnberg, Breslau und Dresden erfolgreich aus. 1925 und 1926 erhielt er Staatspreise und wurde 1928 als Professor an die Kunstakademie nach Stuttgart berufen. Im Dezember 1944 wurde Kolig in Noetsch bei einem Fliegerangriff schwer verletzt.

Koligs Werke sind in allen österreichischen und vielen europäischen Galerien vertreten. Seinem Stil nach Expresionist

von starker, ursprünglicher Begabung, zeichnet er sich durch leidenschaftliche Farbgebung und kühne Verwendung origineller Lichteffekte aus, die seinen Gestalten Leben und Wirkung verleihen. Von seinen monumentalen Malwerken ist die bedeutendste Schöpfung das Wandgemälde im Landhaus in Klagenfurt. 1947 wurde Anton Kolig, der zu den repräsentativsten Malern Österreichs zählte, der Preis der Stadt Wien für Malerei verliehen.

Goldene Hochzeit von Prof. Franz Seifert
 =====

20. Mai (Rath.Korr.) Am 21. Mai feiert der bekannte Bildhauer Professor Franz Seifert die goldene Hochzeit.

Am 2. April 1866 in Schönkirchen geboren, kam er mit vier Jahren nach Wien. Schon frühzeitig erwachte in dem Knaben der Drang zur plastischen Gestaltung. Nach der Volksschule besuchte er einen Modellierkurs für Schüler der Realschule in der Hessgasse und kam mit 16 Jahren an die Akademie der bildenden Künste, wo ihn Professor Hellmer förderte und als Mitarbeiter heranzog. Seifert arbeitete am Schindlerdenkmal, am Türkenbefreiungdenkmal sowie am Goethedenkmal mit. Von Hellmer kam er in die Meisterklasse Professor Kundmanns, wo er drei Jahre verblieb. An der Akademie erhielt er den Gundl-Preis und die goldene Füger-Medaille. Von Wien ging er nach Berlin zur Professor Siemering. 1900 arbeitete er bei Professor Kafsack, unter dessen Leitung vier Saalfiguren für Leipzig und verschiedene andere Plastiken entstanden. Im selben Jahre verheiratete er sich in Ischl und kehrte nach Wien zurück, wo er zahlreiche Plastiken schuf. Zu seinen wichtigsten Werken gehören: Das Bauernfeld-Denkmal, das Urban-Loritz-Denkmal, das Strauss-Lanner-Denkmal. Für die Pariser Weltausstellung verfertigte Seifert eine Büste Hugo Wolfs. 1900 unternahm er eine Studienreise durch Italien. Für die Elektrizitätswerke der Stadt Wien schuf er ein Relief des Bürgermeisters Lueger. Es folgten das Denkmal für Auguste Fickert im Türkenschanzpark und das Denkmal Ferdinand von Saars im Wertheimsteinpark, ferner das Kaiserin Elisabeth-Denkmal für Triest. Seifert betätigte sich auch als Bildplastiker und schuf zahlreiche kleine Plastiken nach sportlichen Motiven. Sein Wirken wurde vielfach ausgezeichnet. Er erhielt die kleine und große goldene Staatsmedaille, den Dumba-Preis und den Erzherzog Otto-Preis. 1916 wurde ihm der Professortitel verliehen.

Schweizer Eisenbahner beim Bürgermeister
 =====

20. Mai (Rath.Korr.) Bürgermeister Dr.h.c. Körner empfing heute vormittag in Anwesenheit von Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Mandl eine größere Gruppe von Schweizer Eisenbahnern, die als Gäste ihrer österreichischen Kollegen für einige Tage zu Besuch nach Wien gekommen sind. Der Bürgermeister hieß die Schweizer herzlich willkommen und würdigte bei dieser Gelegenheit abermals die Hilfsbereitschaft des Schweizer Volkes in den ersten Nachkriegsjahren. Der Wiederaufbau in Wien konnte dank dem Verständnis unserer ausländischen Helfer erfreuliche Fortschritte machen. Im Jahre 1945 hatte Wien zum Beispiel nur fünf Fuhrwerke zur Verfügung. Gegenwärtig werden in Wien etwa 58.000 Kraftfahrzeuge gezählt. Der Bürgermeister wünschte zum Abschluß den Eisenbahnern einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

Im Namen der österreichischen Eisenbahnergewerkschaft begrüßte den Bürgermeister Bundesrat Freund. Der Schweizer Gewerkschafter Michel von der Rhätischen Eisenbahn dankte dem Bürgermeister für den Empfang.

Holländische Stadträte in Wien
 =====

20. Mai (Rath.Korr.) Freitag abend sind auf Einladung von Bürgermeister Dr.h.c. Körner acht Stadträte aus Holland zu einem einwöchigen Besuch in Wien eingetroffen. Die Gäste wurden heute vormittag durch den Bürgermeister in Anwesenheit von Vizebürgermeister Honay und Stadtrat Mandl im Namen der Stadt offiziell im Rathaus begrüßt. Zur Begrüßung hatten sich der Generalkonsul der königlichen holländischen Gesandtschaft Schouten, der Präsident der Österreichisch-Holländischen Gesellschaft Rawitz und der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Riemer, eingefunden.

Der Bürgermeister richtete an die Gäste aus Holland einige herzliche Worte und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sie seiner Einladung Folge geleistet haben. Die holländischen Stadträte aus Den Haag, Amsterdam, Utrecht, Arnheim, Enschede, Groningen, Harlem und Zaandam, denen die Verwaltung der kulturellen

Angelegenheiten ihrer Städte obliegt, werden während ihres Aufenthaltes in Wien Gelegenheit haben, verschiedene Einrichtungen der österreichischen Bundeshauptstadt zu besichtigen.

Im Namen der holländischen Abordnung überreichte Stadtrat de Roos aus Amsterdam dem Bürgermeister eine prachtvolle Delfter Vase. Der Bürgermeister dankte für dieses schöne Geschenk und widmete es den Städtischen Sammlungen. Im Anschluß an die Begrüßung lud Stadtrat Mandl die Gäste zu einem Rundgang durch die Prunkräume des Rathauses und die Städtischen Sammlungen ein.

Die Eröffnung des Hauses der Kinder im Stadtpark
=====

20. Mai (Rath.Korr.) Heute vormittag wurde im Stadtpark der neueste und schönste Kindergarten der Stadt Wien eröffnet. Das blitzblanke Haus in dem herrlichen grünen Rahmen aus Wiesen, Bäumen und Sträuchern bot den Festgästen und den vielen Wienern und Wienerinnen, die sich aus der Umgebung eingefunden hatten, einen erfreulichen Anblick. Von offizieller Seite waren erschienen: Bürgermeister Dr.h.c. Körner, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Fritsch, Resch, Dr. Robetschek und Thaller, der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, Polizeipräsident Holaubek sowie Nationalräte, Bundesräte, die Mitglieder des Wiener Gemeinderates und die Spitzen der Beamtenschaft der Stadt Wien.

Nach einem Chorvortrag von Kindergärtnerinnen und der Begrüßung durch den Vorsteher des 3. Bezirkes, Pfeifer, ergriff der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Vizebürgermeister Honay, das Wort: "Schon zweimal sind während der letzten 50 Jahre das Gesundheits- und Wohlfahrtswesen der Stadt Wien durch Krieg und Faschismus zerschlagen worden. Im Jahre 1919 hat die Wiener Gemeindeverwaltung damit begonnen, das Gesundheits- und Wohlfahrtswesen dieser Stadt auf völlig neue Grundlage zu stellen. Es wurden vorbildliche Reformen durchgeführt, die in aller Welt Beachtung und vielfach Nachahmung gefunden haben.

Nach 1945 musste die Gemeindeverwaltung auf Trümmern neu aufbauen. Die Arbeit war deswegen so schwierig, weil es an

allem gefehlt hat. Nun kommen wir aber in das Stadium eines planmässigen und zielsicheren Aufbaues unserer Fürsorge und des Gesundheitswesens. Seit 1945 ist manches geleistet worden; vieles bleibt aber noch zu tun übrig. Mit besonderem Stolz können wir aber auf den Ausbau des Kindergarten- und Jugendhortwesens zurückblicken. Nach den Kampftagen waren nur 18 unbeschädigte Kindergärten verblieben. Heute sind wir in der glücklichen Lage, mit diesem Haus des Kindes hier im Stadtpark das 126. Haus dieser Art zu eröffnen. Bis zu diesem Kindergarten, der nunmehr als der modernste und schönste Kindergarten bezeichnet werden kann, ist es ein weiter Weg gewesen. Er ist aus dem Besten hergestellt, was es gibt. Für unsere Kinder, die unser Teuerstes sind, ist aber das Teuerste gerade gut genug!"

Vizebürgermeister Honay kündigte sodann an, dass in der Per Albin Hansson-Siedlung heuer eine noch grössere und noch schönere Kindergartenanlage errichtet werden soll. Er kam sodann auf die technischen Einzelheiten zu sprechen, wies darauf hin, dass der frühere Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Dr. Freund, den Bau des Kindergartens im Stadtpark in die Wege geleitet hat und schloss mit den Worten: "Wir freuen uns, dass in so schwerer Zeit ein solches Werk restlos gelungen ist!"

Bürgermeister Dr.h.c. Körner zitierte den Ausspruch Prof. Tandlers "Wer Kindern Paläste baut, reisst Kerkermauern nieder!". Diesem Grundsatz getreu will die Stadtverwaltung alles daransetzen, immer bessere, gesündere und freundlichere soziale Einrichtungen für die Kinder der Großstadt zu bauen. Die Schaffung von sozialem Wohnraum allein genügt noch nicht, um der kommenden Generation den Weg in die Zukunft zu ebnen. Wir verstehen den Wiederaufbau aber nicht nur darin, den alten Zustand, wie er vor Einbruch des Faschismus war, einfach wiederherzustellen. Wir müssen die inzwischen in der ganzen Welt gemachten Erkenntnisse mit berücksichtigen.

Der Kindergarten, der heute eröffnet wird, ist der zweite, den wir nach 1945 errichten. Der erste war gemeinsam

mit der Schweizer Spende erbaut worden, als die Not an Baustoffen und an Material noch sehr gross war. Heute stehen wir bereits in einer viel besseren und selbständigeren Situation. Den Kindergarten im Stadtpark haben wir bereits allein gebaut!"

Bürgermeister Körner dankte sodann allen am Bau und seiner Planung Beteiligten, insbesondere aber dem Architekten Oberbaurat Dipl.Ing. Hans Stöhr und dem Leiter des Wiener Jugendamtes, Obermagistratsrat Prof. Tesarek.

Ein Gruss der musikalischen Jugend
=====

800 Kinder singen im Konzerthaus

20. Mai (Rath.Korr.) Heute nachmittag fand wie alljährlich gegen Ende des Schuljahres das festliche Singen der Kindersingschulen der Stadt Wien im Grossen Konzerthausaal statt. 800 Kinder, Buben und Mädchen, füllten das grosse Podium des Saales bis auf den letzten Platz. Aber auch das Parterre, des Zuschauerraumes, die Logen und Ränge waren dicht besetzt. In der Ehrenloge hatten Minister Dr. Hurdes, Bürgermeister Dr.h.c. Körner, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Fritsch und Mandl sowie Magistratsdirektor Dr. Kritscha Platz genommen.

Stadtrat Mandl sprach die einleitenden Worte. Er bezeichnete das Kindersingen als ^{einen} Gruss, den uns unsere singende Jugend entbietet. Die Kindersingschulen mit ihren 351 Klassen, sind ein kostbarer Besitz der Stadt Wien. Die 5000 Kinder umfassen mit ihren Familien und Freunden mindestens 30.000 musikliebende Wiener; das Ziel, das mit der Pflege des Liedes durch die Kinder erreicht werden soll, ist nicht, Berufssänger und Solisten heranzubilden, sondern die Stadt wieder zum klingenden und singenden Wien zu machen.

Stadtrat Mandl kam auch auf die Theater- und Musikkrise zu sprechen und stellte in diesem Zusammenhang fest, dass wir

von einer grossen ruhmreichen Tradition zehren, die aber zu verblässen droht, wenn es nicht gelingt, das Kulturleben wieder lebendig zu machen und den Weg in das Morgen zu finden. Der tiefere Sinn dieser Veranstaltung ist der, beizutragen, das musikalische Wien wieder lebendig zu machen. Noch leben in Wien grosse Musiker und Schauspieler, die zum Publikum sprechen können, die aber eine Resonanz ihrer Kunst brauchen. Das Publikum zu erziehen, bedeutet die wesentliche Aufgabe. Aber dieses Publikum wird anders aussehen als das von gestern. Die Begriffe Publikum und Volk müssen einander vollständig gleichgesetzt werden. Kultur und Kunst müssen Gemeingut aller sein. Deshalb sollen auch schon die Kinder in den Musikschulen die Musik lieben lernen, damit sie später einmal Anteil am Musikleben unserer Stadt haben werden.

Das Programm, das die Kinder unter der musikalischen Leitung von Franz Burkhart zusammen mit den Wiener Symphonikern und Theresia Zimmermann an der Orgel absolvierten, begann mit Bach zu Ehren dessen 200. Todestages. Das übrige Programm umfasste Volksmelodien und Kinderlieder aus dem reichen Schatz der österreichischen Musik. Die Kinder sangen mit erstaunlicher Sauberkeit und Frische und liessen berechtigte Hoffnungen wach werden, dass die einleitenden Worte von Stadtrat Mandl in Erfüllung gehen.

Die Wiederholung des festlichen Singens findet morgen, Sonntag, den 21. Mai, um 10.30 Uhr, im Grossen Saal des Konzerthauses statt.

Paula Mistingher-Mraz-Hof
=====

20. Mai (Rath.Korr.) Heute nachmittag fand die feierliche Benennung der städtischen Wohnhausanlage in Wien 15, Fünfhausgasse, in Paula Mistingher-Mraz-Hof statt. Ein Wald von Fahnen, hinter dem sich das Spalier der Bevölkerung bildete, umgab das mit den Zeichen der Sozialistischen Partei geschmückte Haus.

Unter den Ehrengästen sah man Bürgermeister Dr.h.c. Körner, die Stadträte Afritsch, Fritsch und Thaller, den Präsidenten des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, mehrere Nationalräte, Gemeinderäte und Bundesräte, Funktionäre der Sozialistischen Partei sowie die Familienangehörigen von Paula Mistinger-Mraz.

Nach Begrüßungsworten des Bezirksvorstehers Hajek hielt Gemeinderätin Helene Potetz eine zu Herzen gehende Gedenkrede, in der sie die Bedeutung und das Wirken von Paula Mistinger-Mraz würdigte.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner nahm im Namen des Wiener Stadtsenates die Benennung der Wohnhausanlage vor. Er betonte in seiner Ansprache den tieferen Sinn, der den Benennungen von Wohnhausbauten zu Grunde liegt und sprach über die Tätigkeit von Paula Mistinger-Mraz, die heute vor 15 Jahren, am 20. Mai 1935, im Alter von 28 Jahren starb.

Die musikalische Umrahmung der ergreifenden Feier besorgte eine Kapelle der Wiener Stadtwerke und der Fünfhauser Arbeitergesangsverein.